

WIR BRINGEN
EUCH KLASSIK



PROGRAMM 2015/2016 LUZERN

Bern · Genf · St. Gallen · Zürich

MIGROS
kulturprozent

CLASSICS

MIGROS-KULTURPROZENT-CLASSICS

Programm 2015/2016 im Kultur- und Kongresszentrum Luzern

Freitag, 30. Oktober 2015

PHILHARMONIA ORCHESTRA LONDON

Esa-Pekka Salonen (Leitung)

Arabella Steinbacher (Violine)

→ Seite 11

Sonntag, 29. Mai 2016

ORCHESTRE DE PARIS

Paavo Järvi (Leitung)

Khatia Buniatishvili (Klavier)

→ Seite 17

Inhaltsverzeichnis

Migros-Kulturprozent-Classics	3
Vorwort	4–5
Zum Programm	6–7
Ein nachhaltiges Engagement	8
Schweizer Solisten und Komponisten	9
Konzert 1: Philharmonia Orchestra London	10–15
Konzert 2: Orchestre de Paris	16–21
Abos und Karten	22–23
Tourneen	24–25
Extrakonzerte	26

Sehr geehrtes Publikum

Viersprachig in der Herkunft, vielsprachig in der Gegenwart, geprägt durch urbane Zentren und ländliche Traditionen, erdverbunden und himmelstürmend, global vernetzt und lokal verwurzelt, so ist die Schweizer Kulturlandschaft: vielfältig und überraschend. Die grosse Dichte an qualitativ hochstehenden Institutionen, Festivals und ein gut ausgebautes Ausbildungsangebot: All dies legt das Fundament für die internationale Strahlkraft des schweizerischen Kulturschaffens. Das Wichtigste aber: Solche Vielfalt ist nicht einfach da. Sie ist da, weil sie anerkannt und geschätzt wird und ihr Publikum findet. Und weil die Förderung der Kultur eine lange Tradition hat.

In diesem Kontext spielt die Kulturförderung der Migros eine tragende Rolle. Seit 1957 ist das Migros-Kulturprozent in den Statuten der Migros verankert und hinsichtlich seiner Grösse und Vielfalt ein einzigartiges Konstrukt. Das kulturelle und soziale Engagement eines Unternehmens an den Umsatz und nicht an den Gewinn zu knüpfen, ist auch heute noch ein einzigartiges Fördermodell.

Als privater Kulturförderer kann das Migros-Kulturprozent bei seinen eigenen Projekten bewusst auf Intendanten und somit klare inhaltliche Akzente setzen. Bereits Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler lancierte schnell und unbürokratisch eigene Projekte – wie die 1948 gegründeten Klubhaus-Konzerte – mit dem Ziel, einer breiten Bevölkerung grosse Orchester zu moderaten Preisen zugänglich zu machen.

Auf dieser Tradition gründen unsere Migros-Kulturprozent-Classics, die sich, wie die ausgezeichnete Auslastung in der vergangenen Saison zeigt, einer ausserordentlich grossen Beliebtheit erfreuen. An dieser Stelle danke ich den zahlreichen Abonentinnen und Abonenten, die uns seit Jahren die Treue halten.

Klassische Musik fördern wir nicht nur mit unseren Konzerttourneen, sondern auch mit Talentwettbewerben für junge Musikerinnen und Musiker. Seit 1969 hat das Migros-Kulturprozent 2800 Nachwuchskünstlerinnen und -künstler aus der ganzen Schweiz mit 38 Millionen Franken für Studien- und Förderpreise ausgezeichnet.

Manch internationale Karriere hat mit der Unterstützung durch das Migros-Kulturprozent ihren Anfang genommen. Genau dort verstärken wir nun unser Engagement und fördern unter dem Label «Jeunes Solistes» vermehrt junge Musikerinnen und Musiker. Ausserhalb der grösseren Städte, in einem intimeren Rahmen, werden Sie die Gelegenheit haben, im Konzert Persönlichkeiten zu erleben, die sich zum Ziel gesetzt haben, auf einem hohen professionellen Niveau zu musizieren. Konzertveranstalter können zu moderaten Konditionen qualitativ anspruchsvolle Konzerte mit begabten Künstlern buchen. Musikerinnen und Musiker, die sich durch ein besonders grosses solistisches Potenzial auszeichnen, können so ihre Konzerterfahrung erweitern und ihren Bekanntheitsgrad steigern.

Jedes Konzert ist ein einmaliges, spezielles Erlebnis und ermöglicht uns, die Einheit von Klang und Raum zu erleben. Töne schweben im Konzertsaal, und ab und zu ist nur noch Stille wahrnehmbar. Auch in dieser Saison wünsche ich Ihnen, sehr verehrtes Publikum, wunderbare Konzerterlebnisse, die lange nachklingen.



H. Graber

Hedy Graber
Leiterin Direktion Kultur und Soziales
Migros-Genossenschafts-Bund

ZUM PROGRAMM

Verehrtes Publikum

Lust auf Entdeckungen? Dann dürfen wir Sie zu einer Saison einladen, die voller Überraschungen steckt: Spitzenensembles aus der ganzen Welt, gefeierte Solisten und neue Talente, Repertoirestücke neben Unbekanntem. Sie werden zeitgenössische Musik aus der Schweiz kennen lernen, aber auch den Zauber der indischen Tabla. Altmeister und Traditionsorchester sind ebenso bei uns zu Gast wie die Stars von morgen.

Zu den lohnenden Entdeckungen zählen zweifellos die Orchester aus Macao und Mumbai, die innerhalb der boomenden asiatischen Klassikszene Bahnbrechendes geleistet haben. Beide präsentieren Konzertprogramme, in denen östliche und westliche Musiktraditionen eine Liaison eingehen. Besonders erwähnenswert: das neue Tabla-Konzert von Zakir Hussain, dem bekanntesten und beliebtesten Musiker Indiens seit dem Tod Ravi Shankars.

Eine Entdeckung wert sind aber auch die anderen Orchester dieser Spielzeit, etwa das Russische Nationalorchester unter seinem Gründer Mikhail Pletnev, der auch als Pianist Weltruf genießt. Auf Paavo Järvis Orchestre de Paris freuen wir uns ebenso wie auf das Philharmonia Orchestra London unter Esa-Pekka Salonen. Auf dem Sprung in die erste Liga der Sinfonieorchester befindet sich aktuell das Philharmonische Orchester Rotterdam, was vor allem seinem Leiter, dem fulminanten Yannick Nézet-Séguin, zu verdanken ist.

Und unsere Solisten? Eine Sol Gabetta, die das selten gespielte 2. Cellokonzert von Dmitri Schostakowitsch interpretieren wird, braucht man dem Schweizer Publikum nicht vorzustellen. Als ähnlich temperamentvoll gilt die georgische Pianistin Khatia Buniatishvili, die Schumanns Klavierkonzert im Gepäck hat. Mit Arabella Steinbacher und Renaud Capuçon sind erneut zwei der profiliertesten Geiger weltweit bei Migros-Kulturprozent-Classics zu Gast. Ganz besonders aber freuen wir uns, Hélène Grimaud für vier Konzerte bei uns begrüßen zu dürfen. Partner dieser Ausnahmepianistin ist ein Ausnahmeensemble: das Kammerorchester des Sinfonieorchesters des Bayerischen Rundfunks.

Der Kompositionsauftrag der Saison 2015/2016 von Migros-Kulturprozent-Classics erging an den 1968 in Lausanne geborenen Richard Dubugnon, der strukturelle Klarheit in ein äusserst ansprechendes Klanggewand zu kleiden weiss – eine Entdeckung also auch hier. Weitere zeitgenössische Kompositionen stammen von David Philip Hefti und Qigang Chen, die gleichberechtigt neben ihren «Vorgängern» Bach, Bruckner, Mozart und Bartók stehen. Übrigens hält auch die Vergangenheit noch jede Menge versteckte Schätze bereit: das schillernde Œuvre eines Alexander Glasunow etwa oder die Jugendwerke Mendelssohns.

Sie sehen, es gibt viel zu entdecken. Zusammen mit Ihnen freuen wir uns auf eine abwechslungsreiche Saison 2015/2016!



Mischa Damev
Intendant
Migros-Kulturprozent-Classics

EIN NACHHALTIGES ENGAGEMENT

Die Schweizer Musiktalente des Migros-Kulturprozent

Talentwettbewerbe

Das Migros-Kulturprozent fördert begabte Instrumentalmusiker/-innen und Sänger/-innen mit Studien- und Förderpreisen. Dank den Studienpreisen können sich diese auf ihre Aus- oder Weiterbildung konzentrieren. Die Förderpreise begleiten sie auf nachhaltige Weise auf ihrem Weg von der Schule in den Beruf. Sie beinhalten Massnahmen wie die Aufnahme in die Konzertvermittlung, die Aufschaltung auf der Online-Talentplattform des Migros-Kulturprozent, Unterstützung bei der Promotion sowie ein Coaching. Ziel ist es, Nachwuchstalente einen optimalen Karrierestart zu ermöglichen.

www.migros-kulturprozent.ch/talentwettbewerbe

www.migros-kulturprozent.ch/talente-entdecken

Kammermusik-Wettbewerb

Alle drei Jahre veranstaltet das Migros-Kulturprozent einen öffentlichen Kammermusik-Wettbewerb zur Förderung junger Kammermusik-Ensembles. Die drei Finalisten-Ensembles werden in die Konzertvermittlung des Migros-Kulturprozent aufgenommen. Das Preisträger-Ensemble erhält zudem ein Preisgeld von 10 000 Franken sowie die Ernennung zum «Migros-Kulturprozent-Ensemble». Diese Auszeichnung beinhaltet analog zu den «Migros-Kulturprozent-Solistinnen und -Solisten» ein umfassendes Förderpaket.

www.migros-kulturprozent.ch/kammermusikwettbewerb

Konzertvermittlung

Das Migros-Kulturprozent übernimmt im Rahmen seiner Konzertvermittlung zwei Drittel des Honorars von ausgewählten Studienpreisträgern/-innen und Kammermusik-Ensembles. Damit ermöglicht es den Konzertveranstaltern/-innen, zu bescheidenen Konditionen qualitativ anspruchsvolle Konzerte mit Schweizer Musiktalenten anzubieten. Die Musikerinnen und Musiker ihrerseits können so ihre Konzerterfahrung erweitern und ihren Bekanntheitsgrad erhöhen.

www.migros-kulturprozent.ch/konzertvermittlung

SCHWEIZER SOLISTEN UND KOMPONISTEN

Schweizer Solisten und Komponisten erhalten auch in dieser Saison der Migros-Kulturprozent-Classics die Gelegenheit, ihr Können, begleitet von weltbekannten Dirigenten und Orchestern, einem breiten Publikum in der Schweiz vorzustellen.



Sol Gabetta, Violoncello



Lionel Cottet, Violoncello



Richard Dubugnon, Komponist



David Philip Hefti, Komponist



© Kaija Tarjasti

Esa-Pekka Salonen

Konzert 1

Spieldauer inkl. Pause ca. 120 Minuten

Kultur- und Kongresszentrum Luzern, Philharmonia Orchestra London

Konzert-Saal Esa-Pekka Salonen (Leitung)

Freitag, 30. Oktober 2015, 19.30 Uhr Arabella Steinbacher (Violine)

Programm

Richard Dubugnon* (*1968)

Caprice für Orchester Nr. 1 op. 72

Kommissionsauftrag

Migros-Kulturprozent-Classics

Johannes Brahms (1833–1897) *Allegro non troppo*

Konzert für Violine und Orchester *Adagio*

D-Dur op. 77 *Allegro giocoso, ma non troppo vivace*

Pause

Jean Sibelius (1865–1957) *Tempo molto moderato*

Sinfonie Nr. 5 Es-Dur op. 82 *Andante mosso, quasi allegretto*

Allegro molto

*Schweizer Komponist

PROGRAMM

Konzert 1

Richard Dubugnon (*1968)
Caprice für Orchester Nr. 1 op. 72
Kompositionsauftrag Migros-
Kulturprozent-Classics

Richard Dubugnon, 1968 in Lausanne geboren, studierte zunächst Geschichte, bevor er sich für eine musikalische Ausbildung entschied. Er wurde am Pariser Konservatorium aufgenommen, wo er Auszeichnungen in den Fächern Kontrapunkt und Kontrabass erhielt, und setzte sein Studium dann an der Königlichen Musikakademie in London fort, wo er 1997 seinen Master-Abschluss in Komposition erlangte. 2003 kehrte er nach Frankreich zurück und erhielt mehrere Preise, darunter ein Stipendium der Stiftung Nadia et Lili Boulanger. 2014 erhielt er den Kulturpreis Musik des Kantons Waadt. Die Musik von Richard Dubugnon – von der New York Times 2011 charakterisiert als «von einer spielerischen, modernen Empfindsamkeit geleitet» – wird von namhaften Interpreten auf

der ganzen Welt aufgeführt. So spielte Janine Jansen 2008 in Paris sein ihr gewidmetes Violinkonzert, und auch ins Repertoire der Schwestern Labèque fand er Eingang – mit der Uraufführung seines Konzerts «Battlefield» für zwei Klaviere 2011 in Los Angeles. Der Franzose und Schweizer hat sich ebenso in seinem Heimatland einen Namen gemacht: Insbesondere schuf er zwei Auftragswerke für das Festival de Vernier (2011 und 2013) und war ein Jahr lang Composer-in-residence beim Kammerorchester Lausanne (2013/14). Nach regelmässigen Einladungen des Orchestre de la Suisse Romande wird er dort 2018, zum Hundert-Jahr-Jubiläum des Klangkörpers, ein Jahr als Composer-in-residence verbringen. Darüber hinaus widmet sich Richard Dubugnon zahlreichen pädagogischen Projekten und hat oft als Kontrabassist in Kammerkonzerten mitgewirkt.



Johannes Brahms (1833–1897)
Konzert für Violine und Orchester
D-Dur op. 77

So manch ein Werk, das heute als Klassiker der Geigenliteratur gilt, hatte es anfangs schwer. Wie die Violinkonzerte Beethovens und Tschaikowskis stiess auch das D-Dur-Konzert von Johannes Brahms (1878) auf Skepsis: Brahms war schliesslich Pianist, kein Streicher. Zudem dachte er in sinfonischen Strukturen, pure Virtuosität war ihm ein Gräuel. Pablo de Sarasate, einer der grössten Geiger seiner Zeit, brachte die Vorbehalte gegen op. 77 auf den Punkt, als er lästerte, er wolle nicht mit dem Instrument in der Hand der einzigen Melodie des ganzen Stücks lauschen. Bei dieser Melodie handelt es sich um das in der Tat berücksichtigende Oboensolo zu Beginn des 2. Satzes. Was Sarasate verkannte: dass Brahms weder auf gesanglichen Schmelz noch auf instrumentale Brillanz verzichtet, beides allerdings in ein komplexes kompositorisches Gefüge einbindet. Solist und Orchester sind absolut gleichberechtigt, und das von Beginn an: So herrscht im 1. Satz bei der Vorstellung der Hauptthemen geradezu brüderliche Eintracht. Auch im Adagio hat die Oboe zwar das erste, die Sologeige aber das zweite und vielleicht wichtigere Wort, indem sie die Bläsermelodie weiterführt, umformuliert und so den Ablauf des Satzes entscheidend bestimmt. Im Finale treibt Brahms die Gleichberechtigung der Partner augenzwinkernd auf die Spitze: Während die Orchesterinstrumente virtuose Begleitfiguren einwerfen, übt sich der Solist konsequent in Mehrstimmigkeit. Weitere Glanzstückchen aus dem Inventar der Kontrapunktik verbirgt Brahms geschickt hinter dem ungarischen Flair des Satzes.

Jean Sibelius (1865–1957)
Sinfonie Nr. 5 Es-Dur op. 82

Am 8. Dezember 1915, vor genau 100 Jahren also, wurde dem Finnen Jean Sibelius eine doppelte Ehre zuteil: Sein 50. Geburtstag wurde als nationaler Feiertag begangen, und in Helsinki erklang zum ersten Mal seine 5. Sinfonie. Eindrucksvoller lässt sich die Bedeutung eines Komponisten für sein Heimatland kaum belegen – wobei man nicht vergessen darf, dass Finnland nach Jahrzehnten nationaler Gärung erst 1917 zum eigenständigen Staat wurde. Ein Tag des Triumphs also für Sibelius, und als «triumphierend» charakterisierte er auch seine neue Sinfonie. Allerdings blieb die Freude nicht ungetrübt, denn schon im Folgejahr unterzog er das Werk einer eingehenden Revision, um es 1919 noch einmal, und zwar grundlegend, zu überarbeiten. In dieser Fassung, die insgesamt klassischer anmutet als die ursprüngliche, erklingt die Sinfonie Nr. 5 heute. Ob die prekären Umstände dieser Jahre – Erster Weltkrieg, Unabhängigkeit, Bürgerkrieg – Anlass zur Neubeschäftigung mit dem Werk gaben? Beim Publikum jedenfalls hat sich die Fünfte auf ganzer Linie durchgesetzt – obwohl (oder gerade weil) Sibelius hier das klassische Viertsatzschema in charakteristischer Weise überformt. Eröffnungssatz und Scherzo sind zu einem Doppelsatz zusammengezogen, unterschiedliche Bauformen überlagern sich, zu Beginn angedeutete Themen kommen erst spät zur Entfaltung. Geradezu provozierend mutet die Tempowahl an: Der 1. Satz wird immer schneller, der 2. schwankt um ein mittleres Tempo, im Finale dagegen nimmt die Geschwindigkeit zum Ende hin ab.

Philharmonia Orchestra London

Das Philharmonia Orchestra London nahm direkt nach dem Zweiten Weltkrieg seine Arbeit auf: als Ensemble junger Spitzenmusiker, zu dessen Markenzeichen exzellente Platteneinspielungen wurden. «Unser Ziel», so der Gründer Walter Legge, «ist es, Standards zu setzen, an denen sich Aufführungen und Künstler der Zukunft messen lassen müssen.» Geprägt wurde es durch Dirigenten wie Herbert von Karajan, Otto Klemperer und Giuseppe Sinopoli. Anfangs von der britischen EMI finan-

ziert, verwaltet sich das Philharmonia Orchestra seit 1964 selbst. Mit über 1000 Aufnahmen gehört es zu den gefragtesten Orchestern weltweit, seine musikalische Bandbreite reicht von Mozart bis Mahler, von zeitgenössischer Moderne bis Filmmusik. Fester Spielort des Philharmonia Orchestra ist seit 1995 die Royal Albert Hall. 2008 übernahm der Finne Esa-Pekka Salonen, der bereits über zehn Jahre dem Orchester als Erster Gastdirigent verpflichtet war, das Amt des Chefdirigenten.



Philharmonia Orchestra London

Esa-Pekka Salonen

Esa-Pekka Salonen gehört zu jener bemerkenswerten Riege von Stardirigenten aus dem finnisch-baltischen Raum, die seit dem Fall der Mauer die internationale Musikszene prägt. Geboren in Helsinki, gelang Salonen der Durchbruch bereits 1983, und zwar bei jenem Orchester, das ihn 2008 zu seinem Chefdirigenten erkor: dem Philharmonia Orchestra London. Salonen, Exklusivkünstler der Deutschen Grammophon, machte sich vor allem als Interpret zeitgenössischer Musik einen Namen; in

Helsinki präsentierte er Kaija Saariahos Oper «L'amour de loin», in Salzburg Messiaens «Saint François d'Assise». 2006 wählte ihn die Zeitschrift «Musical America» zum Musiker des Jahres, 2013 erhielt er den Echo-Klassik als Dirigent. Salonen leitet ausserdem den Sibelius-Dirigentenwettbewerb sowie das Baltic Sea Festival in Stockholm, das er mitbegründete. Darüber hinaus ist er sehr erfolgreich als Komponist tätig; für sein Violinkonzert von 2009 erhielt er den renommierten Grawemeyer-Preis.

Arabella Steinbacher

Als Tochter eines Pianisten und einer Sängerin bekam Arabella Steinbacher die Liebe zur Musik in die Wiege gelegt. Bereits mit neun Jahren erhielt sie ein Stipendium der Münchner Musikhochschule, wo sie in der renommierten Klasse von Ana Chumachenco Aufnahme fand. Der internationale Durchbruch gelang ihr 2004 in Paris mit den Philharmonikern von Radio France unter Neville Marriner. 2007 war sie Echo-Klassik-Nachwuchskünstlerin des Jahres; für ihre CD-Einspielungen gab es mehrfach Preise der

Deutschen Schallplattenkritik sowie der Zeitschriften Gramophone und Fono Forum. Besonders das Repertoire des 20. Jahrhunderts liegt Steinbacher am Herzen: Konzerte von Bartók, Schostakowitsch, Korngold, Berg, Chachaturian. Trotz makelloser Technik meidet sie die typischen Virtuosenstücke; viel wichtiger ist es ihr, das Publikum zu berühren, seine Emotionen anzusprechen, was sich auch in ihrem künstlerischen Lebensmotto niederschlägt: «Man muss den Mut haben loszulassen.»



Esa-Pekka Salonen



Arabella Steinbacher



Khatia Buniatishvili

Konzert 2

Spieldauer inkl. Pause ca. 110 Minuten

Kultur- und Kongresszentrum Luzern, Orchestre de Paris

Konzert-Saal Paavo Järvi (Leitung)

Sonntag, 29. Mai 2016, 19.30 Uhr Khatia Buniatishvili (Klavier)

Programm

Richard Dubugnon* (*1968)

Caprice für Orchester Nr. 2 op. 72
Kompositionsauftrag Orchestre de Paris

Robert Schumann (1810–1856) *Allegro affettuoso – Andante espressivo*
Konzert für Klavier und Orchester *Intermezzo. Andantino*
a-Moll op. 54 *Allegro vivace*

Pause

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975) *Largo*
Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 54 *Allegro*
Presto

*Schweizer Komponist

Richard Dubugnon (*1968)
Caprice für Orchester Nr. 2 op. 72
Kompositionsauftrag
Orchestre de Paris

Richard Dubugnon, 1968 in Lausanne geboren, studierte zunächst Geschichte, bevor er sich für eine musikalische Ausbildung entschied. Er wurde am Pariser Konservatorium aufgenommen, wo er Auszeichnungen in den Fächern Kontrapunkt und Kontrabass erhielt, und setzte sein Studium dann an der Königlichen Musikakademie in London fort, wo er 1997 seinen Master-Abschluss in Komposition erlangte. 2003 kehrte er nach Frankreich zurück und erhielt mehrere Preise, darunter ein Stipendium der Stiftung Nadia et Lili Boulanger. 2014 erhielt er den Kulturpreis Musik des Kantons Waadt. Die Musik von Richard Dubugnon – von der New York Times 2011 charakterisiert als «von einer spielerischen, modernen Empfindsamkeit geleitet» – wird von namhaften Interpreten auf der ganzen Welt aufgeführt. So spielte Janine Jansen 2008 in Paris sein ihr gewidmetes Violinkonzert, und auch ins Repertoire der Schwestern Labèque fand er Eingang – mit der Uraufführung seines Konzerts «Battlefield» für zwei Klaviere 2011 in Los Angeles. Der Franzose und Schweizer hat sich ebenso in seinem Geburtsland einen Namen gemacht: Insbesondere schuf er zwei Auftragswerke für das Festival de Vernier (2011 und 2013) und war ein



Jahr lang Composer-in-residence beim Kammerorchester Lausanne (2013/14). Nach regelmässigen Einladungen des Orchestre de la Suisse Romande wird er dort 2018, zum hundertjährigen Jubiläum des Klangkörpers, ein Jahr als Composer-in-residence verbringen. Darüber hinaus widmet sich Richard Dubugnon zahlreichen pädagogischen Projekten und hat oft als Kontrabassist in Kammerkonzerten mitgewirkt.

Robert Schumann (1810–1856)
Konzert für Klavier und Orchester
a-Moll op. 54

Dass Robert Schumann, der begnadete Pianist und Schöpfer so zahlreicher Klavierwerke, nur ein einziges Konzert für «sein» Instrument

schrrieb, mag erstaunen. Noch mehr die Tatsache, dass dieses Stück keineswegs in einem Zug entstand, sondern in einem jahrelangen, von etlichen Rückschlägen geprägten Prozess. Der wohl entscheidende Grund findet sich in Schumanns hohen Ansprüchen an die Gattung Konzert: Nicht Selbstdarstellung eines Virtuosen sollte sie sein, sondern poetische Idee, gedankliche Tiefe und instrumentalen Effekt miteinander verbinden.

Die ersten Anläufe zu einem solchen Werk reichen noch in Schumanns Jugendjahre zurück. Aber erst 1841 legte er eine einsätzliche Konzertsinfonie in a-Moll vor, die ungedruckt blieb. Vier Jahre später, mittlerweile in Dresden ansässig, ergänzte er dieses Stück zum dreisätzigen Konzert. Die Betitelung des Mittelsatzes als Intermezzo und der pausenlose Übergang zum Finale verraten, dass auch das vollendete Werk noch ganz vom Geist der Fantasie durchdrungen ist. Und so erfüllt op. 54 zwar äusserlich durchaus die Anforderungen des klassischen Solokonzerts, geht aber sehr frei mit ihnen um und führt sie so auf eine neue, von Poesie beseelte Stufe. Etwa wenn im 1. Satz Exzentrik und Innerlichkeit – Schumanns eigene Charakterzüge, die er in den Symbolfiguren Florestan und Eusebius verkörpert sah – um Vorherrschaft streiten. Oder wenn immer wieder fröhliche Märsche an die Oberfläche drängen. Und, nicht zu vergessen, wenn die eröffnende Bläserphrase aus den Tonbuchstaben von Schumanns junger Gattin Clara besteht. . .

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)
Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 54

Dmitri Schostakowitschs 6. Sinfonie steht chronologisch zwischen zwei seiner erfolgreichsten

Werke: der Fünften (1936), mit der er sich in Zeiten staatlicher Willkür behaupten konnte, und der Siebten (1942), die weltweit als Musik des Widerstands interpretiert wurde. Die Sechste (1939) hingegen stiess in der Sowjetunion auf Ablehnung und im Westen auf Unverständnis. Mit ihrem ungewöhnlichen Aufbau, einem tiefen, ernsten, monumentalen Largo, auf das zwei überdrehte Kurzsätze folgten, schien sie vielen formal und inhaltlich missglückt.

Aber wie so oft bei Schostakowitsch ist auch dieser kompositorische «Fehlgriff» kalkuliert, ermöglicht er doch einen schonungslosen Blick ins Innenleben einer Diktatur. Für Stalin und seine Kulturbürokraten hatten Sinfonien die Begleitmusik zum Sieg des Sozialismus zu liefern: appellativ, kämpferisch, triumphal. Beethovens Fünfte bot das – allerdings arg trivialisierte – Modell: die Überwindung von Konflikten, den Gang «durch Nacht zum Licht», mündend in ein glanzvolles Finale.

Ein positives Ende ist Schostakowitschs Sechster nicht abzuspüren. Freilich tun 2. und 3. Satz zu viel des Guten: erst ein gehetztes Scherzo, dann ein überdrehter Galopp. Zudem stehen sie in schroffem Gegensatz zum Klagegesang des Largo, mit dem die Sinfonie beginnt. Und wo ist der traditionelle Eröffnungssatz, der Platz für musikalische Konflikte geboten hätte? Er fehlt – denn die gleichgeschaltete Gesellschaft unter Stalin kennt keine Konflikte mehr. Schweigen, Klage, erzwungener Jubel: So lässt sich das Programm der Sechsten zusammenfassen.

Bild: Robert Schumann

Orchestre de Paris

Nach offizieller Zählung ist das Orchestre de Paris noch keine 50 Jahre alt. Gegründet wurde es 1967 auf Geheiss des damaligen französischen Kultusministers André Malraux. Das neue Ensemble sollte die Nachfolge des legendären Konservatoriumorchesters antreten, das seit 1828 existierte und in seiner langen Geschichte eine Vielzahl neuer Werke aus der Taufe gehoben hatte, darunter die Symphonie fantastique von Berlioz und Francks Symphonie d-Moll. Der zeitgenössischen französischen Musik steht

auch das Orchestre de Paris nahe; auf seiner Agenda finden sich Namen wie Marc-André Dalbavie, Eric Tanguy oder Thierry Escaich. Für internationalen Anstrich sorgen neben zahlreichen Tourneen und Gastspielen des Orchesters vor allem seine Dirigenten: Mit Herbert von Karajan, Christoph von Dohnányi und Christoph Eschenbach lenkten bereits drei Deutsche die Geschicke des Ensembles. Seit 2010 steht das Orchestre de Paris unter der Leitung des Esten Paavo Järvi.



Orchestre de Paris

Paavo Järvi

Sollte einmal rückblickend nach den prägenden musikalischen Dynastien des 20. und 21. Jahrhunderts gefragt werden, darf der Name der Familie Järvi nicht fehlen. Wie sein Vater Neeme und sein jüngerer Bruder Kristjan gehört auch Paavo Järvi zu den wichtigsten Dirigenten der Gegenwart. Bis 1980 erfolgte seine Ausbildung in der Sowjetunion, fortgesetzt wurde sie in den USA. Über die Stationen Stockholm, Cincinnati und Bremen kam Järvi 2006 als Chefdirigent zum HR-Sinfonieorchester Frankfurt, wo er bis 2013

blieb. Im Jahr 2010 übernahm er die Leitung des Orchestre de Paris, dazu fünf Jahre später auch die des japanischen NHK Symphony Orchestra. Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen gehören der Hindemith-Preis der Stadt Hanau, ein Grammy Award, der Echo-Klassik-Preis als Dirigent des Jahres (2010) sowie der Preis der Deutschen Schallplattenkritik. Hochgelobt sind auch Järvis Education-Projekte, etwa in Bremer Schulen zusammen mit der Deutschen Kammerphilharmonie.

Khatia Buniatishvili

Auf der Bühne, am Klavier, ist sie ein wahrer Irrwisch, von «explosiver Körperlichkeit», wie ein Kritiker einmal schrieb – und so spielt sie auch, zupackend, intensiv, leidenschaftlich. Dass die georgische Pianistin Khatia Buniatishvili einmal eine internationale Karriere einschlagen würde, war früh klar: Schon als Sechsjährige debütierte sie mit Orchester, Gastspiele im Ausland und diverse Auszeichnungen, etwa beim Rubinstein-Wettbewerb 2008, schlossen sich an. Mittlerweile hat sie die wichtigsten Konzertsäle welt-

weit im Sturm erobert: die Londoner Wigmore Hall ebenso wie das Concertgebouw Amsterdam oder die New Yorker Carnegie Hall. 2009 wurde Buniatishvili in das renommierte New Generation Artist-Programm der BBC aufgenommen, drei Jahre später erhielt sie den Echo-Klassikpreis als Nachwuchskünstlerin des Jahres. 2014 legte sie ihre bislang persönlichste CD vor, einen Brückenschlag von Bach über Pärt bis zu Volksmusik unter dem Titel «Motherland».



Paavo Järvi



Khatia Buniatishvili

TOURNEEN 2015/16

Tournee I

PHILHARMONIA ORCHESTRA LONDON

Esa-Pekka Salonen (Leitung), Arabella Steinbacher (Violine)

Werke von Brahms, Beethoven, Sibelius, Dubugnon*

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 27. Oktober 2015

Bern – Kultur Casino, Mittwoch, 28. Oktober 2015

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 29. Oktober 2015

Luzern – KKL, Freitag, 30. Oktober 2015

Tournee II

KAMMERORCHESTER DES SYMPHONIEORCHESTERS DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Hélène Grimaud (Klavier)

Werke von Bach, Mozart, Haydn, Hefti*

Bern – Kultur Casino, Montag, 23. November 2015

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 24. November 2015

St. Gallen – Tonhalle, Mittwoch, 25. November 2015

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 26. November 2015

Tournee III

SYMPHONY ORCHESTRA OF INDIA

Zane Dalal (Leitung), Zakir Hussain (Tabla)

Werke von Smetana, Bartók, Hussain

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 19. Januar 2016

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 21. Januar 2016

St. Gallen – Tonhalle, Freitag, 22. Januar 2016

Tournee IV

RUSSISCHES NATIONALORCHESTER

Mikhail Pletnev (Leitung), Renaud Capuçon (Violine), Lionel Cottet* (Violoncello)

Werke von Saint-Saëns, Glasunow, Tschaikowski

Zürich – Tonhalle, Dienstag, 15. März 2016

Bern – Kultur Casino, Mittwoch, 16. März 2016

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 17. März 2016

St. Gallen – Tonhalle, Freitag, 18. März 2016

Tournee V

PHILHARMONISCHES ORCHESTER ROTTERDAM

Yannick Nézet-Séguin (Leitung), Sol Gabetta* (Violoncello)

Werke von Tschaikowski, Schostakowitsch, Prokofjew

Zürich – Tonhalle, Montag, 25. April 2016

Genf – Victoria Hall, Dienstag, 26. April 2016

St. Gallen – Tonhalle, Mittwoch, 27. April 2016

Lugano – Kunst- und Kulturzentrum LAC, Donnerstag, 28. April 2016

Tournee VI

ORCHESTRE DE PARIS

Paavo Järvi (Leitung), Khatia Buniatishvili (Klavier)

Werke von Schumann, Schostakowitsch, Dubugnon*

Genf – Victoria Hall, Freitag, 27. Mai 2016

Zürich – Tonhalle, Samstag, 28. Mai 2016

Luzern – KKL, Sonntag, 29. Mai 2016

Bern – Kultur Casino, Montag, 30. Mai 2016

*Schweizer Solisten und Komponisten

MIGROS
kulturprozent

CLASSICS

EXTRAKONZERTE 2015/16

MACAO ORCHESTRA

Lü Jia (Leitung)

Lionel Cottet* (Violoncello)

Werke von Chen Qigang, Bruckner, Saint-Saëns

Zürich – Tonhalle, Freitag, 18. September 2015

ORCHESTRE DES CHAMPS-ÉLYSÉES

Philippe Herreweghe (Leitung)

Isabelle Faust (Violine)

Werke von Beethoven

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 3. Dezember 2015

CAMERATA SALZBURG

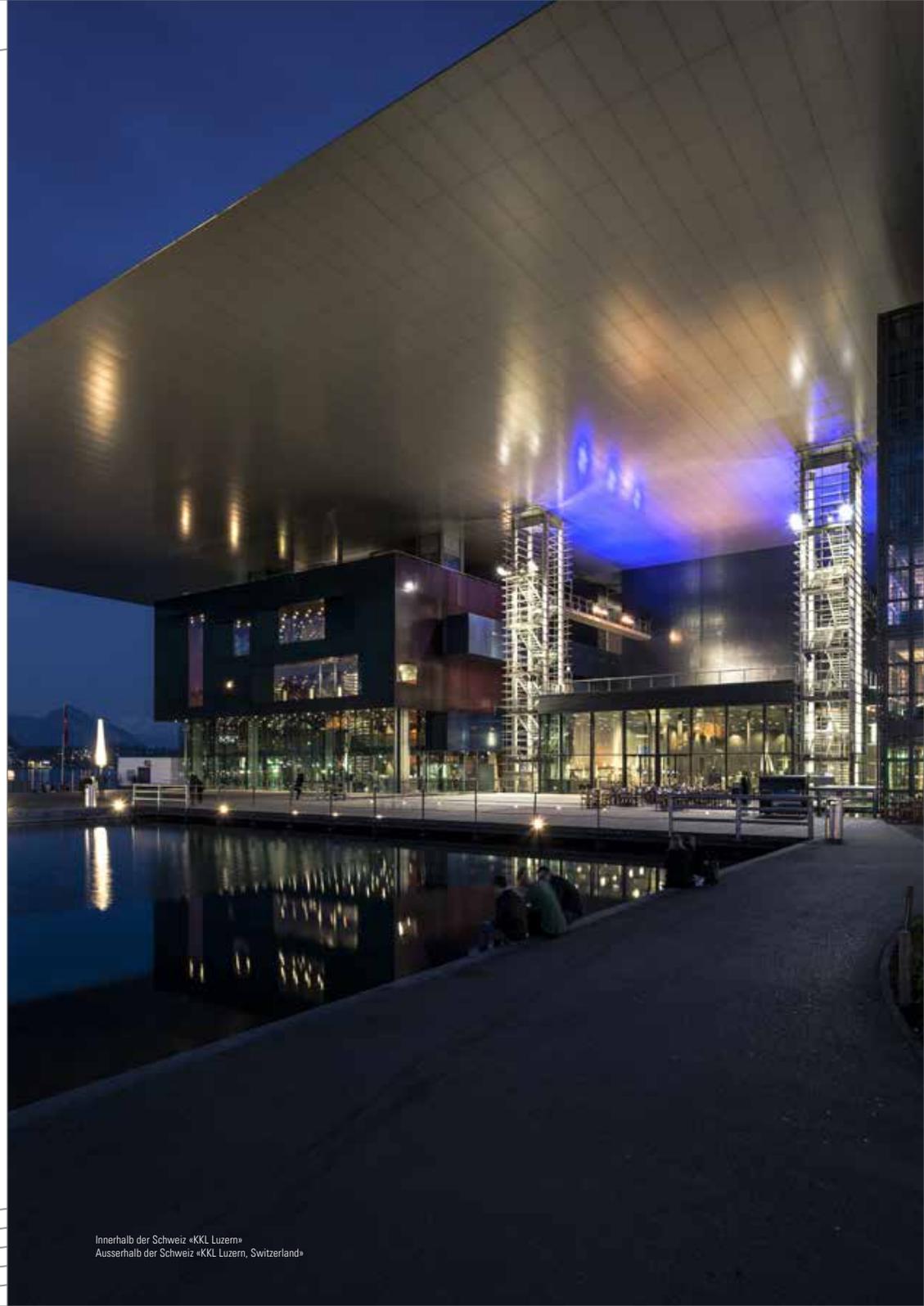
Katia und Marielle Labèque (Klavier)

Werke von Mendelssohn, Mozart

Bern – Kultur Casino, Mittwoch, 24. Februar 2016

Genf – Victoria Hall, Donnerstag, 25. Februar 2016

*Schweizer Solist



Musiques Suisses



MGB CD 6281



MGB Jazz 13



MGB Jazz 15



Sie sehen 1 Prozent Klassikkultur, präsentiert vom Migros-Kulturprozent.

Dies ist nur ein kleiner Teil eines Konzertflügels. Und die Konzertreihe Migros-Kulturprozent-Classics wiederum ist nur ein Engagement von ganz vielen in den Bereichen Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft. Die ganze Welt des Migros-Kulturprozent entdecken Sie auf www.migros-kulturprozent.ch

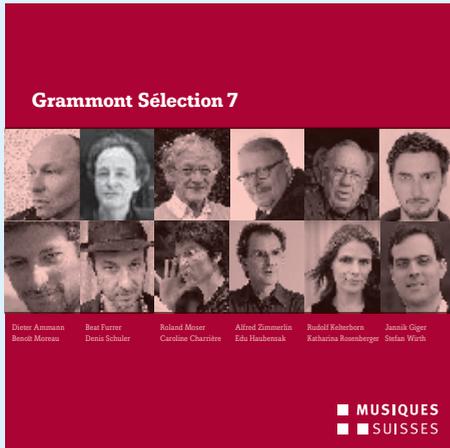
online shop: www.musiques-suisses.ch

Das CD-Label des Migros-Kulturprozent für Schweizer Klassik, Neue Volksmusik und Jazz

Ein Projekt des **MIGROS kulturprozent**

MIGROS kulturprozent

Musiques Suisses – Das CD-Label für Schweizer Klassik, Neue Volksmusik und Jazz



CTS-M 142 (2 CDs)



MGB Jazz 14



MGB 6280



MGB-NV 29

www.musiques-suisse.ch

Musiques Suisses/Neue Volksmusik wird getragen von Pro Helvetia, Suisa-Stiftung, Gesellschaft für die Volksmusik in der Schweiz, Haus der Volksmusik Altdorf und Migros-Kulturprozent.

Pro Helvetia, Suisa, Suisa-Stiftung, Schweizerischer Tonkünstlerverein, Schweizer Radio- und Fernsehgesellschaft und Migros-Kulturprozent bilden die Trägerschaft von Grammont Portrait.

Ein Projekt des
MIGROS
kulturprozent

Das vorliegende Programmheft wird Ihnen vom Migros-Kulturprozent offeriert.

Die Konzertveranstalterin behält sich vor, das Konzert abzusagen oder zu verschieben.

Eintrittskarten behalten für die Ersatzvorstellung ihre Gültigkeit, können aber auch an den Vorverkaufsstellen gegen Rückerstattung des Kaufpreises zurückgegeben werden. Abonnementsinhaber erhalten eine entsprechende Teilerstattung beim Migros-Kulturprozent der Genossenschaft Migros Luzern. Weitergehende Ansprüche sind ausgeschlossen.

Programmänderungen bleiben vorbehalten.

Ton- und Bildaufnahmen sind verboten. Danke für Ihr Verständnis.

Das Migros-Kulturprozent ist ein freiwilliges, in den Statuten verankertes Engagement der Migros, das in ihrer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft gründet. Es verpflichtet sich dem Anspruch, der Bevölkerung einen breiten Zugang zu Kultur und Bildung zu verschaffen, ihr die Auseinandersetzung mit der Gesellschaft zu ermöglichen und die Menschen zu befähigen, an den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen zu partizipieren. Tragende Säulen sind die Bereiche Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft.

www.migros-kulturprozent.ch

Migros-Genossenschafts-Bund, Direktion Kultur und Soziales
Migros-Kulturprozent-Classics, Postfach, 8031 Zürich, Tel. 044 277 20 40
www.migros-kulturprozent-classics.ch



RSI RETE
DUE